

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37 Jahrgang.

Nr. 42. Neuenbürg, Dienstag den 8. April 1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, die R. Verordnung, betreffend den Schutz der Vögel vom 16. August 1878, Regierungsblatt Seite 205 ff. alsbald in ortsüblicher Weise wieder zu verkündigen und sich nicht nur selbst eifrig angelegen sein zu lassen, diesen Vorschriften die erforderliche Geltung zu verschaffen, sondern hierzu auch ihre Offizianten und Diener, insbesondere die Waldmeister, sowie die Polizeidiener, Feld- und Waldschützen unter an. emessener Erinnerung an die getreue Erfüllung ihrer diesfälligen Pflichten, aufzufordern.

Die Gemeindeangehörigen sind auf den § 6 jener Verordnung besonders hinzuweisen, derselbe lautet:

„Der Strafbestimmung, des Art. 40 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich unterliegt ferner, wer während der Brütezeit der nützlichen Vögel und während der Zeit, in welcher die jungen Vögel noch flügg sind, d. h. in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni Hunde oder Katzen im Walde oder auf freiem Felde umher-schweifen läßt.“

Den 7. April 1879.

R. Oberamt.
Mahlé.

R. Oberamts-Gericht Neuenbürg.

Vorführungsbefehl

wird hiermit erlassen gegen Christof David Gaisert, Schneider von Schömburg, welcher wegen gefährlicher Körperverletzung u. a. B. hier in Untersuchung zu ziehen ist.

Gaisert ist 44 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat schwarze Haare, schwarzen Schnurr- und Kinnbart; Gesichtsfarbe bleich. Seine Kleidung, namentlich seine Schuhe sehr mangelhaft.

Den 7. April 1879.

Untersuchungsrichter
Klumpp.

Forstamt } Altenstaig.
Revier }

Stammholz-Verkauf

am Mittwoch den 16. April d. J.,
von Vormittags 11 Uhr an

auf dem Rathhaus in Altenstaig aus den Staatswaldungen Buhler, Abth. 6, 12, 22, 23 und Neubau, Abth. 3 u. 7. 1184 Nadelholz, Langholz und Klotzholz mit 479 Fm.

Revier Hirsau.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, 16. April,
Vormittags 10 Uhr

im Hirsch in Oberreichenbach aus Distr. Beckenhardt, Abth. Blendberg, Untere Blendbachhalde, Untere Havelburg; 8 Meter buchene Scheiter und Prügel, 1 Meter Nadelholz-Spaltholz, 491 Meter dito Scheiter, Prügel und Anbruch; 33 Loose Nadelkreistreu, geschätzt zu 6500 Wellen.

Revier Schwann.

Akkord

über Beifuhr und Kleinschlagen von drei Eisenbahnwagen Kalksteinen auf den Untern Eyachtalweg,

über Beifuhr von zwei Eisenbahnwagen Schottersteinen auf den Enzthalweg am Mittwoch den 9. April,
Morgens 9 Uhr

auf der Revierkanzlei.

Bekanntmachung.

Die Jahrgänge 1872, 1873 und 1869 des Beurlaubtenstandes der Infanterie, die Jahrgänge 1869 bis 1873 der Feld-, Fuß-Artillerie (eventl. 1874) und Pioniere, die Jahrgänge 1873, 1874, 1875 des Trains, sowie die Krankenträger dieser Jahrgänge werden im Laufe des Monats Mai voraussichtlich zu Übungen eingezogen werden.

Nach Ausfolge der Gestellungs Ordres werden begründete Dispensationsgesuche von dem betreffenden Bezirksfeldwebel angenommen.

Königliches

Landwehrbezirkskommando Calw.

Neuenbürg.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. d. Mts., kommen aus dem Stadtwald Zigenberg und Dachsbau an Ort und Stelle zum Verkauf: 305 Bund aufbereitetes Besenreis, 88 Stück birken Wagnerstangen, 32560 St. birken Reifstangen 8. Classe, 162 " fichtene Stangen V. u. VI. Cl.,

1142 St. fichtene Rebpfähle, Rechenstiele, 1140 " " Bohnensieden, 15 Loose ungebundenes Tannenreis, taxirt zu 2500 Wellen.

Zusammentunft Morgens 8 Uhr am Maienplatz.

Den 7. April 1879.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Soffenau.

Wirthschafts-Verkauf.

Am Samstag den 12. April,
Morgens 9 Uhr

verkauft die Erben des verstorbenen Adlerwirths Georg Adam von hier auf hiesigem Rathhause:

die untere Hälfte an dem zweifloßigen Wohnhause Nr. 9 mit dinglicher Wirthschaftserechtigkeit zum Adler, Scheuer und Hofraum, unten im Dorf an der Gernsbach Herrenalber Straße, die Hälfte an 2 a 66 qm Gemüsegarten und ganz:

4 a 65 qm Grasgarten beim Haus.

Den 5. April 1879.

Waisengericht.
Vorstand Dehsele.

Theilgemeinde Unterkollbach,
Gemeindebezirk Zgelsloch.

Holz-Verkauf

Am 12. April d. J.
Mittags 1 Uhr

wird auf dem Rathhaus zu Zgelsloch seitens obiger Theilgemeinde verkauft:

201 Stück Langholz mit 120 Fm., 32 Nm. Scheiter und 89 dito Prügelholz.

Zgelsloch den 4. April 1879.

Schultheiß Bertsch.

Beinberg.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 10. April,
Nachmittags 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause:

57 Stück weichtannenes Langholz, 22 Fm., welches sich zu Bauholz eignet, zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf gebracht.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 5. April 1879.

Schultheiß Hartmann.



Privatnachrichten.

Die Eröffnung des Maria-Martha-Stifts,

einer Pfleg- und Beschäftigungs-Anstalt für gebrechliche Kinder, im Lokal des bisherigen Diakonenhauses zu Ludwigsburg.

wird, so Gott will, stattfinden am 23. Mai, als dem Geburtsfeste Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von Württemberg, deren huldreicher Freundlichkeit wir das Zustandekommen dieses Wils verdanken.

Die Anstalt hat den Zweck, zunächst solchen armen Kindern zu helfen, welche nach jahrelangen körperlichen Leiden nun zwar keine ärztl. und wundärztl. Behandlung mehr bedürfen, wohl aber in Folge der überstandenen Leiden einer fortwährenden besonderen Aufmerksamkeit in der Pflege bedürftig, und die namentlich wegen mangelhafter Beweglichkeit eines oder mehrerer Glieder nicht im Stande sind, wie andere Kinder zu arbeiten und nur für gewisse Beschäftigungsarten sich eignen, somit einer ganz speziellen Anleitung und Aufmerksamkeit bedürfen. Bei den aufzunehmenden Kindern, die hier neben angemessener Kost und Pflege theils Schul- und Religions-, theils Arbeitsunterricht erhalten sollen, wird also Bildungsfähigkeit, und Erloschenheit des früheren Leiden vorausgesetzt. (Taubstumme, Blinde u. dgl., für welche schon besondere Anstalten bestehen, sind ausgeschlossen).

Obwohl unter Umständen auch jüngere Kinder aufgenommen werden, fassen wir doch hauptsächlich solche ins Auge, welche das 12. Jahr schon vollendet haben, da dieselben in der Regel so lange behalten werden sollen, bis sie es zu einer gewissen Fertigkeit in der Arbeit, zu welcher sie sich qualifiziren, gebracht haben, und mit Ruhe im Blick auf ihre weitere Zukunft entlassen werden können. Die durchschnittliche Dauer ihres Aufenthalts in der Anstalt wird auf 3—4 Jahre angenommen. Im ersten Jahre des Bestehens der Anstalt werden blos Mädchen aufgenommen.

Die Aufnahmebedingungen sind: jährliches Kostgeld 100 M. nebst 15 M. Kleidergeld. Fünf der bedürftigsten unter den Angemeldeten sollen gegen ein auf die Hälfte ermäßigtes Kostgeld aufgenommen werden.

Aus den Oberämtern Blaubeuren und Ehlingen wird je 1 Kind kostgeldfrei aufgenommen, im Hinblick auf das freundliche Geschenk zu milden Zwecken, das von diesen beiden Oberämtern Ihren Königl. Hoheiten als Hochzeitsgabe überandt wurde, und dem Höchst Dieselben die Bestimmung zur Anschaffung des nöthigen Inventars für das Maria-Martha-Stift gegeben haben.

Sollten in der Folge auch Kinder bemittelter Eltern zur Aufnahme angemeldet werden, so wäre bezüglich des Kostgeldes noch besondere Uebereinkunft zu treffen.

Den vor dem 1. Mai an den Unterzeichneten einzuschickenden Aufnahmegesuchen ist beizulegen:

- 1) Tauf-, Impf- und Heimathschein des Kindes,
- 2) ein gründliches ärztliches Referat über die Krankheiten, welches das Kind

durchgemacht hat, und über dessen gegenwärtiges Befinden;

3) ein von dem Ortsgeistlichen auszustellendes Zeugniß über den Stand der Schulbildung des Kindes, und über die Verhältnisse seiner Familie, sowie

4) ein gemeinderäthlich. Armuthszeugniß. Ludwigsburg d. 30. März 1879.

Im Namen des Komite's der Vorstand
Dr. August Hermann Werner.

O t t e n h a u s e n.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre auf

Fr. Gehring, Schmied,

International-Lehrinstitut.

Diese höhere Handelsschule **berechtigt** zum einjährigen Militärdienst. Dreimal schon sind sämtliche Abiturienten der VI. Klasse bestanden, letztes Jahr 10 unter 12. — Vorbereitung für die höheren Klassen eines Gymnasiums oder Realgymnasiums, für das Polytechnikum, den einjährigen Militärdienst etc. über drei Hundert Zöglinge schon bestanden. — **Pensionat** für junge Leute und Knaben von 12 Jahren an. — Prospectus durch die Direktion in Bruchsal. (H. 6571a)

C a l m b a c h.

Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer

am Ostermontag, 14. April

in der Restauration zum Wilhelmskeller

stattfindenden Hochzeit laden wir hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst ein und bitten, die Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Ludwig Haussmann,

Mechaniker von Lindorf.

Rosa Pross,

Tochter des Wilhelm Pross, Mühlebesizers hier.

N e u e n b ü r g.

Aufruf

der freiwilligen Feuerwehr.

Bei Beginn der heurigen Uebungen und dem gegenwärtig geringen Stand der Mannschaften laden wir alle Männer, denen die Zweckmäßigkeit und das kräftige Fortbestehen des Corps am Herzen liegt, zum Beitritt in dasselbe freundlichst ein.

Wir brauchen wohl nicht auf die Gemeinnützigkeit des Instituts hinzuweisen und hoffen daher auf recht rege Theilnahme. Das Commando.

Kohlenbrenner,

ein tüchtiger, womöglich jüngerer Mann, der mit dem Kohlen umzugehen versteht, findet dauernde Stelle.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion dies. Bl.

Pathenbriefe

in reicher Auswahl empfiehlt

Jak. Mech.

Wechselgesänge

zur Confirmation

bei

Jak. Mech.

N e u e n b ü r g.

Danksagung.



Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während dem langen Leiden und dem Tode unseres lieben Kindes

Christian,

3 Jahre alt, sowie für die reichen Blumenpenden und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen den innigsten Dank

die trauernden Eltern

Christian und Marie Frantz.

C a l m b a c h.

Ein jüngerer

Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei August Barth, Schneidermeister.



Kübfnecht.

Zur Besorgung und zum Melken von 2 Kühen wird ein jüngerer Mensch angenommen, dem gute Behandlung zu Theil wird.

Bei der Redaktion zu erfragen.

Gestützt auf die glänzendsten Erfolge garantire allen an **Bettläsungen** und **Blasenschwäche** Leidenden **sichere Heilung** in 14 Tagen. Die schönsten Zeugnisse zu Diensten. Unbemittelte gratis.

Fr. Bauer, Spezialist,
Wertheim a. M.

Gesangbücher, Lesebücher und alle sonstigen Schulbücher bei

Jak. Mech.



Neuenbürg.

Frucht - Branntweine

in reiner vorzüglicher Waare
pr. Liter 40, 50 und 60 Pf.
empfehl

Carl Bügenstein.

Neuenbürg.

Eine beinahe noch neue

Nähmaschine,

Wheeler-Wilson-System, hat aus Auftrag
unter Garantie zu verkaufen

L. Lustnauer

an der untern Brücke.

Offene Lehrstelle.

Für einen gesitteten jungen Mann, der
gute Schulkenntnisse besitzt, ist in einem
Manufakturgeschäft Pforzheim's eine Lehr-
stelle offen.

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Goldwaaren

sämmtlicher Artikel für Herren und Damen
zu herabgesetzten Preisen.

Ernst Schuhmann,
Goldarbeiter.

Ein neuen zweispännigen, sowie einen
gebrauchten

Leiterwagen

hat um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Nechte

Rührer Steinkohlen

sind fortwährend zu haben bei
Schmied Herzog in Wildbad.

Kronik.

Deutschland.

Das von dem Generalpostmeister ge-
plante unterirdische Telegraphen-
netz soll in anderthalb Jahren fertig sein.
Es werden dann durch das Deutsche Reich
zwei Diagonale liegen, deren eine, von
Nordost nach Südwest, Königsberg mit
Straßburg, und die andere, von Nordwest
nach Südost, Hamburg mit Rastorb ver-
bindet. In Berlin laufen diese beiden
großen Kabel zusammen. Außerdem geht
in einem Bogen ein Westkabel von Straß-
burg über Köln nach Hamburg und ein
Ostkabel von Rastorb nach Königsberg;
endlich soll noch ein Kabel Süddeutschland
durchziehen, so daß das Reich alle wichtigen
Handelsplätze und Festungen mit sieben
Drähten verbunden haben wird, die jeder
Störung entzogen sind.

Die Blätter melden nunmehr mit einer
Bestimmtheit, gegen die schwerlich ein wei-
teres Argument ins Feld geführt werden
kann, daß es sich bei der Unterredung
Windthorst's mit dem Fürsten Bismarck
lediglich um eine, der Königin Marie von
Hannover zu gewährende Dotation gehan-
delt habe.

Saarbrücken, 5. April. Die
Marpinger Wandererscheinungen vor dem
Königl. Zuchtpolizeivericht in Saarbrücken.
In dem heute Vormittag von dem Kgl.
Zuchtpolizeivericht, in Gegenwart eines

zahlreichen Publikums, verkündeten Urtheile
wurde der ungeheure Schwindel der Mar-
pinger sogenannten „Erscheinung“ vollstän-
dig klargelegt; jedoch konnten die Beschul-
digten weder des Betruges, noch der Absicht,
sich oder Anderen einen widerrechtlichen
Vermögensvorteil verschafft haben zu wol-
len, für überführt erklärt werden und
wurden daher sämmtlich von der Anklage
freigesprochen. (St. Joh. Btg.)

Gebweiler, 3. April. Ueber die
gemeldete Ermordung zweier Frauen gabi
die „N. M. Z.“ folgende Details: Der
Mörder heißt Louis Gutmann, ist angeblich
aus Hagenau, lediger Schreiner. Er ist
circa 33 Jahre alt und scheint am delirium
tremens zu leiden. Die Ermordeten heißen
Magdalena Gasensch, Mutter von 4 Kin-
dern, und Magdalena Friedrich, zweite
Frau des Briefführers, Mutter und Stief-
mutter von zwölf Kindern; das dreizehnte
trug sie unter dem Herzen. Ferner wurde
die Frau Theresia Salomon, Mutter von
2 Kindern, schwer verletzt. Gutmann kam
am 1. d. M. Mittags nach Bollweiler und
bettelte. Nach 3 Uhr begab er sich in ein
kleines Wäldchen, Reiherswald genannt,
gegen Bollweiler zu gelegen, und entkleidete
sich vollständig. Vom Wäldchen aus sah
er die nichts ahnende Frau Gasensch auf
dem Felde arbeiten, ging auf sie los und
schlug dieselbe mit zweimal faustgroßen
Steinen todt. Die Hirnschale war voll-
ständig eingeschlagen. Auf der entgegen-
gesetzten Seite des Waldes arbeitete die
Frau Friedrich. Nun ging er auf diese
los, Letztere sah ihn kommen und entfloh.
Das Schreckensholte sie aber ein und voll-
zog an ihr die gleiche Exekution, wie an
der ersteren. Jetzt ging der Mörder auf
einen Feldweg und traf hier die Frau Salo-
mon, für die er das gleiche Loos bestimmt
hatte. Auf das Geschrei ihres Kindes riß
er aus, und die Frau kam mit einigen er-
heblichen Kopfwunden davon. Nun begab
er sich auf die Landstraße und traf da einen
Mathias Lauch, Meerrettighändler aus Baden.
Diesem brachte Gutmann eine Kopfwunde
bei. Lauch konnte entfliehen und eilte ins
Dorf, um Hilfe zu holen. Während dem
kletterte Gutmann auf ein an der Straße
stehendes steinernes Kreuz und schlug dem
Christusbild die Nase aus dem Gesicht und
ein Knie ab. Ein Frau kam mit ihrer
Tochter des Weges. Als diese aber den
nackten Menschen auf dem Kreuze sahen,
nahmen sie Reißaus und kamen glücklich
davon. Als Gutmann einen Schweine-
händler und seine Frau auf einem Wagen
daher fahren sah, stieg er vom Kreuze und
packte den Händler, welcher sich zur Wehr
setzte und mit Peitsche und Sitzbrett darauf
loschlug. Die Frau fiel in eine Ohnmacht.
Glücklicherweise kam nun Lauch mit dem
Wirth Müller zu Hilfe, und Gutmann
wurde tüchtig geschlagen und zufällig über-
fahren. Müller forderte den Lauch auf,
ins Dorf zu gehen und die Polizei zu holen.
Auf diese Worte raffte sich Gutmann schnell
auf und eilte in den nahen Wald, um sich
dort zu verstecken. Von Bollweiler aus
wurden nun von den naheliegenden Ort-
schaften bewaffnete Mannschaften requirirt
und vereint mit diesen die Aufsuchung des
Scheusals begonnen. Den ganzen Abend
bis Mitternacht wurde gesucht, aber erfolg-

los. Nach Mitternacht aber hörte Wirth
Sigrift von Bollweiler ein lautes Stöhnen
und gab hierauf einen Schuß aus seiner
Flinte ab, um seine Kameraden näher zu
sammeln, und wirklich fanden auch bald
Emil Kohrauß und Gendarm Starke den
Mörder im sogenannten Laternenwalde,
zwischen Bollweiler und Staffelfeldern, unter
einem Dornbusch sitzend. Der Aufforderung,
hervor zu kommen, leistete er keine Folge,
und mußte er hervorgezogen werden, wobei
er stark verletzt wurde. Gehen konnte er
nicht mehr und mußte getragen werden.
Seine Kleider waren indessen vom Orts-
diener Schort im Reiherswald aufgefunden
und ins Dorf gebracht worden. Auf die
Frage, warum er dieses gethan, antwortete
der Mörder: „Der Teufel ist in Gestalt
eines Weibes mir erschienen und hat mir
das eingegeben. Nach der That ist er mir
wieder erschienen und hat gesagt: Du hast
Deine Sache gut gemacht, ich kann Dich
nun brauchen.“ Gutmar ist bereits nach
Kolmar abgeführt.

Eine durch den Ortsgesundheitsrath in
Karlsruhe angeordnete chemische Untersu-
chung dort angekaufter Thongefäße hat er-
geben, daß zum Theil eine Bleiglasur in
Anwendung gebracht ist, welche sich beim
Gebrauch der Gefäße zum Kochen löst und
hierdurch den Speisen gesundheitschädliche
Stoffe mittheilt. Es wurde beschlossen, die
betreffenden Geschäftsleute von dem Resultat
der Untersuchung in Kenntniß zu setzen,
denselben über eine zweckentsprechende Her-
stellung der Bleiglasuren Belehrung zu
ertheilen und die Beachtung der letzteren
durch periodisch wiederholte Untersuchungen
zu überwachen. Sollten dann weitere ge-
sundheitswidrige Glasuren vorgefunden wer-
den, so würde wohl Anzeige zur Bestrafung
und auch Veröffentlichung der Namen der
Schuldigen erfolgen müssen.

Karlsruhe, 3. April. Seit einiger
Zeit wird auf Anordnung der Eisenbahn-
behörde die Mannschaft auf den größeren
Bahnhöfen mit dem Feuerwehrdienst be-
kannt gemacht und nach den Regeln der
freiwilligen Feuerwehr eingeübt. Diese
sehr zweckmäßige Anordnung darf als eine
Folge des Karlsruher Bahnhofbrandes be-
trachtet werden.

Karlsruhe, 3. April. Dieser Tage
kaufte, wie die „Nachr.“ erzählen, ein ele-
gant gekleideter Herr in einem Cigarren-
laden dahier einige Cigarren und ließ da-
bei einen Hundertmarkschein wechseln. Des
andern Tages stellte es sich jedoch heraus,
daß die Banknote gefälscht war. Die als-
bald angestellten Nachforschungen nach dem
Schwindler blieben resultatlos und ist da-
durch der betreffende Kaufmann um die
100 M. geprellt.

Pforzheim, 3. April. Wie aus
einer amtlichen Bekanntmachung zu ersehen,
ist bei einem getödteten Hunde Tollwuth
konstatirt und in Folge dessen Sperre auf
sechs Wochen verfügt worden, auf deren
strenge Befolgung wir auch an dieser Stelle
aufmerksam machen wollen. (Pf. Z.)

Eutingen, 4. April. Gestern Nach-
mittag ging die Frau des Waldhüters M.
in den Wald, um Holz zu holen. Sie
ließ ihr 7/8 Jahre altes Kind im Bette

liegend allein im Zimmer. Bei ihrer Rückkunft lag das Kind auf dem Gesichtchen und war todt. Es scheint, daß dasselbe durch seine hilflose Lage erstickt ist.

Württemberg.

Ludwigsburg, 1. April. Das schöne Besitztum auf dem „Salon“ hat nun einen neuen Eigentümer, der den besten Gebrauch davon machen wird. Der Verwaltungsausschuß der „Karlshöhe“ hat, laut „Schw. M.“, gestern das Institut- und Wohngebäude mit Garten und einigen Grundstücken gekauft um den annehmbaren Preis von 46000 M., wozu jedoch allerdings noch ein beträchtlicher Aufwand für notwendige Reparaturkosten kommen wird. Es ist beabsichtigt, eine Anstalt zur Aufnahme unheilbarer männlicher Kranken daselbst zu gründen, in welcher zugleich die Brüder der „Karlshöhe“, welche dort für die Krankenpflege gebildet werden, in ihrem aufopfernden Berufe sich üben können.

Esslingen, 3. April. Der nach unserem gestrigen Bericht durch einen unglücklichen Schuß Verletzte ist der Conditor Max Engel von Stuttgart, hier wohnhaft. Die Kugel ist durch die Lunge gedrungen und sind die Folgen bis jetzt unberechenbar. Man erzählt sich hier, Engel hätte in Geschäften vorgestern nach Baihingen vertreiben sollen, er habe sich aber dahin geäußert: am 1. April, da unternahme er nichts, das sei ein Unglückstag; in der That, er ist es für ihn leider dennoch geworden! — Am letzten Samstag trat in hiesiger Maschinenfabrik ein junger fleißiger Arbeiter freiwillig aus, weil ihm der Verdienst bei der abgefürzten Arbeitszeit zu knapp war. Derselbe hat sich während 10 Jahren, die er dort thätig war — Elfhundert Mark erspart; gewiß ein seltener Fall, der verdient, zur Nachahmung empfohlen zu werden! (St. Btg.)

Neuenbürg, 7. April. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 22 Ochsen, 3 Stiere, 10 Kühe und 6 Rinder.

Der Schw. M. bringt folgendes Eingekauft: Mit dem Artikel über den prachtvollen Bau der Trinkhalle in Wildbad (f. a. Nr. 37—39 d. Enzth.) wird Jedermann einverstanden sein und der Regierung seinen Dank zollen. Viele Badgäste können aber doch nicht umhin, den Wunsch auszusprechen, daß für den Schuß gegen den Zugwind von der Enzseite dieser Prachthalle durch Anlegung einer Glashalle die Krone aufgesetzt werde.

Österreich.

Ueber die mangelhafte Organisation des Hülfswerkes für Szegedin führt der „Pester Lloyd“ bittere Klage und begründet dieselbe durch mehrere Beispiele, von welchen folgendes erwähnt sein mag: Graf Alexander Karolyi, obgleich gerade um jene Zeit bettlägerig, benutzte den ersten Tag des Unglücks, um die ganze Zahl von wollenen Decken, die in Budapest aufzutreiben waren, anzukaufen und als Geschenk nach Szegedin zu befördern. So gingen vor etwa 14 Tagen 500 Stück solcher warmer Decken nach Szegedin, und diese Decken lagen, nach dem Berichte einer vom Pester Frauenverein nach Szegedin ent-

sendeten Dame, vor zwei Tagen noch wohlverpackt und unberührt in den Szegediner Magazinen aufgespeichert. Da ging z. B. eine Kiste von Kleidern nach Szegedin ab, und als man dieselbe öffnete, fand sich darin ein beträchtliche Anzahl von grünen Mousseline-Kleidern. Grüne Mousseline-Kleider im März, bei regnerischer kalter Zeit, für Frauen, die auf freiem Felde lagern!

Ausland.

London. Ein offizielles Telegramm des Generals Browne, datirt aus Jellalabad vom 1. April, meldet den Untergang einer Husarenschwadron durch Ertrinken. Am 10 Uhr Abends am 31. März sollten nämlich eine Schwadron des 11. bengalischen Lancierregiments sowie eine Schwadron des 10. Husarenregiments durch eine Furt des Kadulflusses reiten. Die Uhlanen kamen glücklich herüber, die Husaren aber verfehlten die Furt und wurden von dem reißenden Strom abwärts getrieben. 16 Reichen sind bereits am Ufer aufgefunden worden, 50 weitere werden noch vermisst.

London, 5. April. Im Unterhause theilte Bourke mit: Die Regierung erfuhrgestern, daß Frankreich von der Insel Malacong Besitz ergriffen habe. Der Attorneygeneral in Sierraleone protestirte dagegen und die britische Regierung machte der französischen darüber Vorstellungen. (St. Joh. Btg.)

Miszellen.

In Rußland.

Zeit-Novelle von August Schrader. (Fortsetzung.)

III.

Drei Tage später befand sich Florestan von Peritowsky bei dem Fürsten Galizin. Es war gegen Abend. In dem vergoldeten Kamine prasselte ein Feuer, das das prächtige Kabinett des Fürsten mit einer angenehmen Wärme erfüllte. Auf dem Tische brannten Wachskerzen in einem dreiarmligen silbernen Leuchter. Ein eleganter Flügel stand in der Mitte des Gemachs.

— Sie interessieren sich für meine Perle, Graf? fragte der freundliche Fürst.

— Ist sie doch ein interessantes Wesen, eine pikante Erscheinung.

— Wie würde Ihr Urtheil ausfallen, Graf, wenn Ihnen die geistige Anmuth und Liebenswürdigkeit dieses Mädchens bekannt wäre. Mit einem reinem Gemüthe verbindet sie einen Schatz von Kenntnissen, der manchem Manne zu wünschen wäre. Sie hat eine vorzügliche Erziehung gehabt.

— In einem Pariser Pensionate?

— Sie irren. Die Mutter hat ihre Tochter gebildet.

— Die Mutter? fragte Florestan erstaunt.

— Die Frau war so arm, daß ihr die Mittel zu einer sorgenfreien Existenz fehlten.

— Ich möchte die Geschichte Ihrer Perle kennen lernen.

Der Fürst, der gern erzählte, antwortete:

— Diese Geschichte ist eben so einfach und kurz, als rührend.

— Erzählen Sie, Fürst! bat Florestan. Gern.

Beide Männer saßen in Fauteuils neben dem Kamine, als der Fürst begann:

— Sie wissen, daß meine Gattin leidend ist, und daß die Aerzte den längern Aufenthalt in einem milden Klima verordnet. Nachdem wir Italien durchreist kamen wir nach Genf. Meine Gattin war entzückt über die reizende Gegend und sprach den Wunsch aus, dort zu verweilen. Ich kam mit Freude dem Wunsche nach und mietete ein Landhaus am Ufer des See's. Da meine beiden Töchter mich begleiteten, und die Gesundheit der Mutter sich kräftigte, fehlte nichts zu unserm Glücke. Ich suchte eine Erzieherin für meine Kinder, eine Französin. Nach einer Aufforderung in dem gelesesten Journale von Genf, erschienen wohl ein Duzend alter und junger Gouvernanten, unter denen zu wählen ich meiner Gattin überlassen hatte. Keine war so empfindend, daß wir einen Entschluß faßten. Da ward zuletzt noch ein junges Mädchen angemeldet. Amely Detroit erschien. Trotz ihrer einfachen, fast ärmlichen Kleidung, die indeß sauber und nett war, machte sie den günstigsten Eindruck auf uns; sie sprach korrekt, elegant und deutete ihre Kenntnisse so bescheiden an, daß wir Jutrauen faßten. Ich unterwarf sie einer Prüfung. Wahrlich, ich mußte staunen über das Resultat.

Amely sprach deutsch, französisch und italienisch vollkommen geläufig, sie las und interpretirte die Klassiker dieser Sprachen, und war in der Geschichte und Geographie bewandert. Wie steht es mit der Musik? fragte ich. „Ich glaube, daß ich auch Unterricht in dieser Kunst werde ertheilen können.“ — Sie glauben es? — „Ich spiele Klavier und singe ein wenig.“ — Dort steht ein Instrument, spielen und singen Sie! — Amely Detroit unterwarf sich auch dieser Prüfung. Freund, Sie wissen, ich bin Kenner; aber ich war überrascht, entzückt, begeistert. Sie haben die Sängerin in meinem Concerne gehört. Das ist eine wahre Perle! dachte ich. Wir bendeten das Engagement. Den Finanzpunkt betreffend, sagte Amely: Ich unterwerfe mich einen Monat lang Ihrer Prüfung, dann werde ich mir erlauben, meine Forderung auszusprechen. Den folgenden Tag fuhr ich selbst in die Stadt nach dem bezeichneten Hause, um die Gouvernante meiner Kinder abzuholen. Amely bewohnte mit ihrer Mutter, einer tränklichen alten Frau, ein armläßiges Dachstübchen. Ich sprach meine Verwunderung darüber aus, daß ich ein so feingebildetes Mädchen in dieser Umgebung antreffen mußte, und daß Kenntnisse, wie sie Amely besäße, nicht eine bessere Existenz ermöglichten. Die Mutter, nicht minder gebildet als die Tochter, sprach von Familienunglück und gab zu erkennen, daß ihr der Abschied von der einzigen Tochter schwer ankäme. Ihr Trost sei, daß sie ihr Kind von Zeit zu Zeit sehen könne. Der Abschied war wirklich rührend. Amely ließ die Mutter unter der Obhut einer alten, bewährten Magd zurück, die ich „Netty“ nennen hörte.

— Netty? rief überrascht der Graf. Der Fürst lächelte.

— Regt dieser Name eine Erinnerung an? (Fortsetzung folgt.)

